

französischen Nationalheiligen jenseits des Rheins ein hervorragendes Sujet des deutsch-französischen Kulturaustauschs und zeichnet dessen Etappen nach: von dem noch zeitgenössischen Chronisten Eberhard Windecke (ca. 1380–1440) aus Mainz bis zu dem am Basler Konzil wirkenden Dominikaner Johannes Nider mit seinem Formicarius (ca. 1437). Das Echo der deutschen Zeitgenossen war dabei keineswegs durchgehend identisch mit der anglo-burgundischen Lesart der Ereignisse. Der Schwerpunkt des Vortrags liegt indessen auf der Wirkungsgeschichte in der Neuzeit: allen voran bei Friedrich Schiller, aber auch bei dem romantischen Historiker Guido Görres, dem Sohn des berühmteren Johann Joseph, der 1834 ein dreibändiges Werk „Jungfrau von Orléans“ auf Grund mehrerer Bibliotheksreisen veröffentlicht hatte. Zu mehr oder weniger nationalen Diskursen regte der Stoff nach dem Ersten Weltkrieg an (Friedrich Sieburg). H. S.

Harald WITTHÖFT, Ökonomie, Währung und Zahl – Wirtschaftsgeschichte und historische Metrologie. Ein Literatur- und Forschungsbericht 1980 bis 2007, VSWG 95 (2008) S. 25–40, bietet einen kritisch-kommentierenden Überblick über die im Berichtszeitraum erschienene Literatur. G. Sch.

---

Manfred GROTEN / Andreas RUTZ (Hg.), Rheinische Landesgeschichte an der Universität Bonn. Traditionen – Entwicklungen – Perspektiven, Göttingen 2007, V&R unipress, 327 S., Karten, ISBN 978-3-89971-410-4, EUR 38,90. – Das 1920 gegründete interdisziplinäre, d. h. Landesgeschichte, Sprachgeschichte und Volkskunde umfassende „Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande“ in Bonn ist 2005 im Zuge einer Reform der dortigen Fakultät aufgelöst worden. Das gab der nunmehrigen „Abteilung für Rheinische Landesgeschichte des Instituts für Geschichtswissenschaft“ 2006 Anlaß zu einer Tagung „Landesgeschichte auf dem Prüfstand“, deren Referate in teilweise erweiterter Form hier vorliegen. Aus dem Blickwinkel der allgemeinen Mediävistik sowie der Wirtschaftsgeschichte sind hervorzuheben: Marlene NIKOLAY-PANTER, Geschichte und methodischer Ansatz des Bonner Instituts. Eine Skizze (S. 11–37), konstatiert ein im Laufe der Zeit nachlassendes Interesse an methodologischen Grundfragen und auch an interdisziplinärer Zusammenarbeit (zugunsten erfolgreicher Projekte in den Einzelfächern). – Andreas RUTZ, Historische Forschung am Bonner Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande 1920–2005 unter besonderer Berücksichtigung der Dissertationen (S. 39–66). – Matthias WERNER, Die deutsche Landesgeschichtsforschung im 20. Jahrhundert. Aufbrüche, Umbrüche, Perspektiven (S. 157–178), befindet in einem weitgespannten Überblick, daß in der Zeit „von den frühen 1950er bis zu den späten 1960er Jahren ... die Blütezeit der universitären Landesgeschichte innerhalb der deutschen Geschichtswissenschaft lag“ (S. 172 f.), und gibt am Ende vorsichtige Empfehlungen für die Zukunft (vgl. auch DA 62, 233). – Manfred GROTEN, Perspektiven der mediävistischen Landesgeschichtsforschung (S. 181–195), betont zunächst die hilfswissenschaftliche Basis und die komparatistische Blickrichtung und benennt dann lohnende Fragestellungen aus der Kultur-, der Verfassungs- und Sozial-, der Politik- und der Reichsgeschichte. – In einem Anhang (S. 267–315) bietet Jochen HERMEL Ver-